

Amy Daws

Seven Year Itch

Übersetzt von Noëlle Niederberger

NEW YORK TIMES BESTSELLER
AUTHOR OF

AMY DAWS

Seven Year Itch



ROMAN

VAJOSH





Prolog

**ALLEIN UND WILL VÖGELN!
GROSSMÄULIGER MANN AUS DEN BERGEN
SUCHT FEURIGE FRAU, DIE SEINE BLOCK-
HÜTTE ZUM DAMPFEN BRINGT**

Calder, 35 Jahre alt
Fletcher Mountain University
Vollzeit-Katzenpapa mit einem Nebenjob im
Hämmern und Nageln
14 Meilen entfernt
Größe: 1,90 m beim Arzt, 1,95 m in der Bar
Augen: Blau und gefühlvoll
Körper: Trainiert und stark tätowiert, um meine
wahre Persönlichkeit zu verbergen
Persönlichkeit: Meine Mutter sagt, ich bin groß-
artig
Auberginen-Größe: Nicht so groß wie der
meines Bruders Luke, aber verdient Anerkennung
Was ich an einem typischen Tag mache: Spazier-
gänge in den Bergen, wobei meine Katze an die
Brust geschnallt ist.

Selbst-Zusammenfassung:

Ich mag groß, tätowiert, bärtig und all die klassi-
schen Dinge sein, die man bei einem rauen Mann

aus den Bergen sucht ... aber wie eine Zwiebel, die man aus der Erde zieht, muss man die schmutzigen Schichten abziehen, um den feuchten inneren Bauch zu sehen, der mein wahres Wesen zeigt. Ich bin kein Typ, der »mit dem Strom schwimmt«. Ich entwickle Gefühle durch direkten Augenkontakt. Wenn du mir nicht innerhalb einer Stunde zurückschreibst, werde ich wahrscheinlich ein bisschen weinen, bevor ich bei dir zu Hause auftauche, um zu sehen, ob du mich betrügst.

Einmal hielt mir ein Mädchen die Tür auf, und ich fragte sie danach: »Was für eine Beziehung führen wir?«

Neulich schenkte mir ein Barkeeper das falsche Bier ein und ließ es mich umsonst trinken ... Es war eine seltsame Art, mir einen Antrag zu machen, aber ich habe Ja gesagt.

Wenn du den Geschmack meiner starken Zwiebel magst, wisch nach rechts und lass uns kichern und gemeinsam eine Suppe kochen.



Kapitel 1

Katzenpapa

Calder

»Was zum Teufel?«, sage ich laut, und meine Katze Milkshake gibt ein hohes Miauen von sich, während sie auf meiner nackten Brust sitzt. Ich setze mich auf und drücke ihr schwarz-weißes Fell an mich, während ich mit der freien Hand durch meinen Tinder-Account scrolle. »Wurde ich gehackt?«

Mein Blick überfliegt den Inhalt meines Dating-Profiles, denn ich weiß genau, dass ich kein einziges Wort davon geschrieben habe. *Ich entwickle durch direkten Augenkontakt Gefühle?* Ich entwickle keine Gefühle. Ich entwickle durch eine leichte Brise einen Ständer. Ich erzeuge die Aufmerksamkeit der Frauen mit meinen Tattoos und Muskeln.

Gefühle? Scheiß auf Gefühle

»Können Tinder-Profile gehackt werden?«, frage ich Milkshake, die ihren Kopf zu mir hebt und mit ihrer Schmirgelpapierzunge über meinen Bart streicht. »Wer interessiert sich so sehr für das Dating-Leben von jemandem, dass er sich an seinen Profilen zu schaffen macht? Es muss doch viel coolere Dinge geben, die man hacken kann.«

Ich überprüfe schnell meine anderen Hookup-Apps, die ich stets griffbereit habe, und stelle fest, dass sie alle den gleichen Mist über Langzeitbeziehungen ausspucken. *Zusammen eine Suppe*

kochen? Mein Gott! Das ist das komplette Gegenteil von dem, was ich bei diesen Apps suche. Das mache ich deutlich. Wer zum Teufel hat das getan?

Ich lese die Zeile mit der Penisgröße noch einmal und meine Augen verengen sich. »*Verdammter Luke*«, knurre ich und stehe vom Sofa auf, um über den knorrigen Kiefernboden meiner kleinen Hütte zu stapfen. Ich werfe einen Blick aus dem Fenster, das bergauf weist, um zu sehen, ob sein Truck da ist, während ich meiner Katze einen sanften Kuss auf das Ohr gebe. »Jemand wird heute sterben«, gurre ich mit zuckersüßer Stimme zu meinem Mädchen.

Ohne ein Hemd anzuziehen, werfe ich mir die Babytrage auf die Brust und stopfe Milkshake hinein. Das war der einzige Teil des gehackten Profils, der stimmte, aber verdammt, das kleine Fellknäuel liebt es, draußen zu sein. Und hier gibt es viel zu viele wilde Tiere, um sie frei laufen zu lassen. Als mir also meine zukünftige Schwägerin Trista eine Katzentrage geschenkt hat, damit Milkshake die freie Natur in Sicherheit genießen kann, verwandelte ich mich in einen großen, tätowierten Mann aus den Bergen, der regelmäßig eine Katze trägt.

Na und?

Das Fellknäuel kann die frische Luft und die Berglandschaft genießen, und ich kann nachts schlafen, ohne mir Sorgen machen zu müssen, dass sie von den Kojoten gefressen wird, die den dichten Wald um uns herum durchstreifen.

Mit Milkshake stürme ich hinaus in die knackigen Temperaturen des frühen März, wobei die kühle Luft ihr Bestes tut, um mein feuriges Temperament zu kühlen, während ich mich auf den Weg zu Luke mache, um ihm meine Meinung zu geigen, aber ein verirrter Gedanke lässt mich innehalten. Ich drehe mich um und schaue bergab zu der Hütte auf der anderen Seite meines Hauses. Vielleicht war der Schwanzgrößenvergleich mit Luke auf meinem Profil ein Ablenkungsmanöver, um mich von meinem älteren Bruder Wyatt abzubringen. Wyatt wird sich auf jeden Fall rächen,

nachdem ich letztes Jahr in der örtlichen Bar eine Suchanzeige für ihn aufgegeben habe, als er auf der Suche nach einer Babymama war.

Aber ich will verdammt sein, wenn es nicht funktioniert hat.

Der Wichser sitzt wahrscheinlich in seiner architektonisch widerwärtigen Hütte, kuschelt mit seiner Verlobten und der fast drei Monate alten Tochter Stevie vor dem steinernen Kamin und beobachtet die Schneeschmelze vor dem Fenster.

Das verursacht mir Übelkeit.

Mein Bruder wollte nie eine Frau und suchte deshalb nach einer Leihmutter, die ein Baby für ihn austrägt. Jetzt bereitet er sich darauf vor, uns alle nach Mexiko zu fliegen, damit wir zusehen können, wie er in ein paar Wochen seinen zur Verlobten gewordenen Brutkasten heiratet.

Das ist genug, um einen Mann zum Kotzen zu bringen.

Nicht dass ich Trista nicht mag. Sie ist cool, und ich bin geradezu besessen von meiner Nichte, die sie vor ein paar Monaten zur Welt gebracht hat. Die beiden sind eine wunderbare Ergänzung zum Fletcher Mountain, zusammen mit der bunten Mischung von Bauernhoftieren, die immer wieder in der roten Scheune unten in der Einfahrt auftauchen.

Aber meine beiden Brüder und ich haben vor fast einem Jahrzehnt einen Pakt geschlossen: wir drei und dieser Berg. Niemand sonst. Jetzt haben wir eine baldige Ehefrau für Wyatt, eine kleine Nichte, die uns alle um den Finger gewickelt hat, achtzehn beliebige Tiere, darunter ein Pferd mit missgebildeter Zunge, und wahrscheinlich ein verdammtes Rebhuhn in einem Birnbaum irgendwo in dieser Scheune.

Wyatt ist ein Verräter.

Mein Blick wird auf eine Bewegung in der Ferne gelenkt, und ich sehe, wie Trista aus den Halbtüren der Scheune kommt. Sie hat sich eine Babytrage umgeschnallt, und ich beschließe, Wyatt noch ein paar Minuten am Leben zu lassen, während ich nachforsche.

Ich spüre, wie Milkshake an meiner Brust schnurrt, und laufe direkt zur Scheune. Meine Stiefel knirschen über den geschmolzenen Schnee, als ich Trista abfange, die zu ihrer und Wyatts Hütte zurückläuft.

»Was weißt du?«, blaffe ich, meine Augen auf die Frau meines Bruders verengt.

Trista lächelt, als sie auf meine Katze hinunterschaut. »Ich wusste, dass Milkshake die Katzentrage lieben würde.«

Ich drücke meine schwieligen Finger an Milkshakes Wange, und ihr Schnurren wird lauter, während sie sich an meine Brust schmiegt. »Hier geht es nicht um meine Katze, und das weißt du.«

Tristas Lächeln wird schwächer, und sie wirft mir einen tadelnden Blick zu. »Calder, es ist nicht mal neun Uhr morgens. Ich hatte dieses wilde kleine Tier letzte Nacht viermal an meinen Titten. Das musst du mir schon genauer erklären.«

»Meine Dating-Profile sind alle manipuliert worden, und ich will wissen, wer das war. Ich vermute, es war dein zukünftiger Ehemann.«

»Was steht denn drin?«, fragt sie und kneift neugierig die Augen zusammen.

Ich ziehe mein Handy aus der Tasche, um ihr den Beweis zu zeigen, und ihr Gesicht erhellt sich, als Gelächter aus ihr herausprudelt. »Das sieht definitiv nach einem Racheakt von Wyatt aus.«

»Das habe ich mir gedacht«, schimpfe ich, als ich mich zum Haus meines Bruders drehe. Er muss für sein Verbrechen bezahlen. »Tut mir leid, Stevie. Dein Dad wird für eine Weile außer Gefecht gesetzt sein.«

»Aber weißt du, wer es sonst hätte sein können ...« Tristas Stimme lässt mich innehalten, und ich drehe mich auf dem Absatz um, als sie hinzufügt: »Deine Nichte.«

»Stevie ist zu verdammt jung, um auf Tinder zu sein«, rufe ich und mein Blick fällt auf die kastanienbraunen Locken, die unter

ihrer kleinen Mütze herausragen. Ihr Haar ist wild und widerspenstig, genau wie das von Trista

»Nicht diese Nichte, du Trottel«, gibt Trista ein wenig zu gewohnt zurück. Sie ist definitiv nicht die Art von Schwägerin, mit der man sich anlegen kann. Sie weist mich und meinen Bruder Luke in die Schranken, wann immer ihr danach ist. Irgendwie liebe ich das an ihr.

Sie tätschelt ihrer Tochter den Rücken und fügt hinzu: »Ich rede von Everly.«

Ich runzle die Stirn. »Everly ist auf dem College in Irland.«

»Die haben dort Internet, Calder.«

Mir geht diese neue Möglichkeit durch den Kopf, die ich nicht in Betracht gezogen hatte. Wie konnte meine neunzehnjährige Nichte meine Dating-Profile hacken? Fairerweise muss man sagen, dass mein Passwort leicht zu erraten sein könnte. *Milksshake1234* ist nicht gerade eine Hochsicherheitsoption. Und Everly war diejenige, die letztes Jahr die Idee hatte, eine Baby-Mama-Anzeige für Wyatt zu schalten, als er eine Leihmutter suchte. Ich habe ihr nur geholfen, sie ein bisschen aufzupeppen.

Ich schüttle den Kopf und konzentriere mich wieder. »Aber warum sollte sie meine Dating-Profile sabotieren?«

»Vielleicht will sie, dass du ein *nettes* Mädchen zur Hochzeit mitbringst, nicht irgendeinen Trottel von Tinder? Ich meine ..., wir müssen alle mit denjenigen abhängen, die du und Luke in diese Villa in Mexiko mitbringen. Ganz zu schweigen davon, dass Stevie da sein wird, deine Mutter und dein achtjähriger Neffe Ethan. Ein zufälliger Tinder-Kontakt klingt nicht gerade familienfreundlich.«

»Glaub mir, wen auch immer ich finde, sie wird nicht wegen der familiären Atmosphäre da sein.« Ich wackle anzüglich mit den Augenbrauen.

Trista rollt mit den Augen und reibt Stevies Hintern. »Kannst du bitte vor meiner Tochter nicht so reden?«

»Meiner Tochter macht das nichts aus.« Ich ahme Tristas

beschützende Haltung mit meinem Fellknäuel nach. Ich komme näher, beuge mich vor und flüstere meiner schlafenden Nichte ins Ohr. »Es ist das Beste, wenn du schon früh lernst, kleine Stevie-Meisterin, dass dein Onkel Calder ein Hengst ist.«

Trista stöhnt und macht sich auf den Weg zu ihrem Haus. »Calder, ich weiß nicht, wer deine Profile manipuliert hat, aber wenn du auf Tinder gehen musst, um jemanden für unsere Hochzeit zu finden, brauchst du vielleicht gar niemanden mitzubringen.«

Meine Augen verengen sich auf meine sich zurückziehende zukünftige Schwägerin. Sie mag recht haben, dass Tinder nicht der richtige Ort für mich ist, um ein Date für eine Hochzeit im Ausland zu finden. Aber sie hat unrecht damit, dass ich kein Date mitbringe. Luke hat bereits seine Begleitung in petto, und unser ältester Bruder Max in Boulder ist seit Jahren verheiratet. Wyatt wird damit beschäftigt sein, ein Bräutigam zu sein. Wenn ich keine Begleitung mitbringe, bedeutet das, dass ich das Date meiner Mutter sein werde, und sosehr ich meine liebe Mutter auch liebe ... ich kann es nicht ertragen, den ganzen Abend mit ihr oder meiner Nichte zu tanzen. Ich muss jemanden finden, den ich auf diese verdammte Reise mitnehmen kann.

Ich drehe mich um und blicke auf das winzige Bergsörtchen, das am Ende unserer langen, gewundenen Schotterpiste liegt. Vielleicht wirft Tinder ein zu weites Netz aus. Vielleicht ist es an der Zeit, ein bisschen näher an der Heimat zu suchen. Jamestown ist nicht besonders sehenswert. Es ist ein kleines Dörfchen vor Boulder – ein isolierter und etwas heruntergekommener Zufluchtsort für Verrückte, die verrückt bleiben wollen. Es ist voll von Einzelgängern. Wegbereitern. Menschen, die nicht gefunden werden wollen und denen ein paar Unannehmlichkeiten nichts ausmachen – seien es begrenzte Lebensmittelvorräte, das Wetter, das uns hin und wieder eine Woche lang einschnit oder der Handyempfang, der nur sporadisch besteht. Jamestown ist unser Zufluchtsort. Und es ist der Ort, den Wyatt, Luke und ich nun schon seit über einem Jahrzehnt unser Zuhause nennen.

Leider umfasst die Bevölkerung nicht einmal dreihundert Seelen, sodass die Ausbeute gering ist. Meine Brüder und ich haben das schnell gelernt, als wir hierhergezogen sind. Die Dinge endeten damals ziemlich chaotisch, und wir drei schlossen einen Pakt, nie wieder die Lage in Jamestown zu sondieren ..., aber jetzt ist sicher genug Zeit vergangen. Ich meine, zum Teufel, Wyatt ist sowieso fast verheiratet. Vielleicht ist es an der Zeit, wieder vor Ort einzukaufen.



Kapitel 2

Ich nehme, was er hat

Calder

»Bitte sehr, Jungs.« Judys heisere Stimme reißt meine Aufmerksamkeit von meinem Telefon weg, als sie drei frische Biere vor mir, Wyatt und Luke abstellt.

Meine Brüder und ich sitzen in dem einzigen Lokal in Jamestown, das The Mercantile heißt und in dem alle ein wenig verwildert sind. Es ist eine Spelunke mit vielen Einheimischen, aber gelegentlich kommen auch Radfahrer von außerhalb vorbei, um für ihre Weiterfahrt aufzutanken.

Wyatt, Luke und ich waren früher meistens nach der Arbeit hier zum Essen, aber in letzter Zeit kann Wyatt gar nicht früh genug nach Hause kommen. Ich schätze, Vaterschaft ist attraktiver als ein Bier mit seinen Brüdern.

Aber heute ist Mittwoch, und mittwochs fährt Trista mit Stevie nach Boulder und arbeitet ehrenamtlich an der Rezeption der Humane Society, sodass Wyatt wie von Zauberhand Zeit für uns hat.

Ich bin ganz und gar nicht verbittert.

»Euer Essen sollte in zehn Minuten fertig sein«, fügt Judy hinzu, bevor sie sich zum Gehen wendet.

»Danke, Judy«, sagt Luke, rückt seine nach hinten gedrehte Kappe zurecht und nimmt einen stärkenden Schluck.

»Hey, Judy«, rufe ich, bevor sie zu weit weg ist. »Sind in letzter Zeit irgendwelche Außenseiter in die Stadt gezogen, von denen du weißt?«

»Außenseiter?«, fragt Judy mit einem Stirnrunzeln.

Judy ist schon ihr ganzes Leben in Jamestown. Ihr gehört das Merc schon so lange, wie wir hier leben, und sie ist für uns wie eine zweite Mutter geworden ..., wenn unsere Mutter eine Packung am Tag geraucht und Wranglers getragen hätte. Sie kennt jeden, der in unserem kleinen Bergort ein- und ausgeht, und ist daher die beste Quelle für die neuesten Nachrichten.

»Ich dachte, ich hätte letzte Woche einen Umzugswagen vorbeifahren sehen. Ich habe mich gefragt, ob vielleicht ein paar alleinstehende Damen eingezogen sind?«

Ich spüre Wyatts Blicke von der anderen Seite des Tisches auf mir, als Judy mich strafend ansieht.

»Hast du deine Lektion letztes Mal mit Robyn nicht gelernt?«, fragt sie mit ihrer kratzigen Stimme.

Ich spüre, wie sich meine beiden Brüder bei der Erwähnung ihres Namens anspannen. Die, deren Name nicht genannt werden soll. Nur dass Judy ihren Namen immer dann erwähnt, wenn es ihr verdammt noch mal gefällt.

Ich rümpfe die Nase und zucke mit den Schultern. »Schnee von gestern.«

»Ha!« Judy stößt ein hochmütiges Lachen aus. »Sag das den beiden, die die Schultern bis zu den Ohren hochgezogen haben.«

Wyatt und Luke entspannen sofort ihre Haltung, weil sie erst jetzt merken, wie nervös sie bei der Erwähnung des Namens unserer vergangenen Affäre geworden sind. Ja, ich sagte *unsere*. Robyn war die dunkle Königin, die in die Stadt zog, als wir uns gerade auf dem Berg aufbauten. Sie brachte uns alle durcheinander, indem sie uns in einem dummen Wettbewerb gegeneinander ausspielte, in wen sie sich zuerst verlieben würde. Und als sie schließlich mit dem Baby ihres Mannes schwanger war ..., bedeu-

tete das, dass wir alle drei die Verlierer waren. Darunter hat meine Beziehung zu meinen Brüdern damals sehr gelitten.

Judy presst ihre Hände auf den Tisch und sieht mich ernst an. »Vermassle jetzt nicht eine gute Sache, Calder. Es ist niemand Neues in die Stadt gezogen, und du hast bereits alle Brücken zu den verfügbaren Optionen abgebrochen.«

Ich lehne mich stirnrunzelnd in meinem Stuhl zurück. »Brücken können wieder aufgebaut werden.«

»Nicht in Jamestown.« Judy wirft mir einen vernichtenden Blick zu, der mich auf meinem Stuhl zusammenschrumpfen lässt.

»Verstanden«, murme ich und nehme einen langen, schmolenden Schluck von meinem Bier.

Judy geht weg und Luke stößt mir mit dem Ellbogen in die Rippen. »Was zum Teufel denkst du dir dabei?«

»Was?«, frage ich und stoße ihn in die Schulter.

»Wir gehen nicht mit Einheimischen aus. Du kennst unseren Pakt.«

»Unser Pakt.« Ich zeige mit dem Finger anklagend auf Wyatt. »Der hier hat unseren Pakt so ziemlich ruiniert.«

Wyatt grunzt, nippt an seinem Bier und weigert sich, meine Anschuldigung mit einer Antwort zu würdigen.

»Der Pakt war, dass wir das Leben in den Bergen dem traditionellen Leben vorziehen«, erinnere ich ihn, obwohl ich weiß, dass ihm das bewusst ist. »Letztes Jahr haben wir deinetwegen nicht einmal unsere jährliche Dark Night Tradition durchgeführt.«

Wyatts Blick wird schärfer. »Hast du mir etwas zu sagen, Calder?«

»Vielleicht schon«, antworte ich und stütze meine Ellbogen auf den Tisch. »Aber willst du mir nicht zuerst sagen, warum du an meinen Dating-Apps rumgepfuscht hast?«

Wyatts Gesicht verzieht sich vor Verwirrung.

»Ich weiß, dass es einer von euch war«, knurre ich und werfe Luke einen bedrohlichen Blick zu. »Jedes Mal, wenn ich versuche, es rückgängig zu machen, springt einer von euch ein und macht

sie noch mehr kaputt. Sagt mir einfach, wer von euch es war, und erspart mir die Mühe, euch beiden die Fresse einzuschlagen.«

»Ich weiß nicht einmal, wovon du redest«, antwortet Luke und kratzt sich am Bart.

Ich öffne mein beschissenes Tinder-Profil und zeige es den beiden. Sie starren es lange und intensiv an, bevor sie die Köpfe in den Nacken werfen und lachen.

»Das ist ja der Hammer«, ruft Luke und klopft mir auf den Rücken. »Wer auch immer das geschrieben hat, ist verdammt witzig.«

»Du warst es nicht?«, frage ich mit einem Stirnrunzeln. »Das heißt, es war ...« Ich starre Wyatt an, der den Kopf schüttelt und damit deutlich macht, dass er es auch nicht war.

»Dann muss es Everly sein.« Ich beiße die Zähne zusammen, bevor ich einen weiteren Schluck von meinem Bier nehme. Die Schülerin hat den Lehrer wahrlich übertroffen. Ich wäre stolz auf sie, wenn ihre Bössartigkeit nicht auf mich gerichtet wäre. »Verdammt, dieses Kind. Sollte sie nicht am College beschäftigt sein und so?«

»Sie muss denken, dass du verzweifelt bist.« Luke lacht und ich sehe dieses Funkeln in seinen Augen, das er immer hat, wenn er von Everly spricht.

Wir alle verstehen dieses Funkeln, selbst wenn sie uns auf die Nerven geht. Sie ist das Kind unseres ältesten Bruders Max, der sie bekam, als er noch auf dem College war, weshalb wir alle also kaum Teenager waren, als sie geboren wurde. In einem Augenblick wurde sie unser Augenstern und machte aus uns Jungs Männer.

Jetzt ist sie erwachsen, studiert in einem fremden Land und schafft es immer noch, jenseits des großen Teichs für Ärger zu sorgen.

Gut gemacht, Evie.

Und ihr Bruder Ethan wird noch zehnmal schlimmer sein. Er ist acht Jahre alt und bekam kürzlich Ärger, weil er ohne Erlaub-

nis mit seinem Fahrrad zu Walmart gefahren ist. Der kleine Scheißer wollte Pokémon Karten und seine Mutter Cozy sagte Nein, also nahm er einfach sein Fahrrad und radelte ganz allein dorthin. Er hatte nicht einmal genug Geld an der Kasse, um das zu kaufen, was er wollte, aber eine nette alte Dame in der Schlange gab ihm den Rest. Er war auf halbem Weg nach Hause, bevor Cozy und Max überhaupt seine Abwesenheit bemerkten. Auf seinem Weg musste er zweimal eine Hauptverkehrsstraße überqueren!

Ich war zu gleichen Teilen entsetzt und beeindruckt.

Es gab einmal eine Zeit, da dachte ich, Max' Kinder würden die einzigen Kleinen in unserem Leben sein. Ich, Luke und Wyatt haben uns alle geschworen, Single zu bleiben und in den Bergen zu leben, nachdem Robyn uns allen das Herz gebrochen hatte.

Jetzt hat Wyatt alles durcheinandergebracht.

»Letztes Jahr haben wir unsere Dark Night nicht gemacht, weil du wolltest, dass wir in einen Sexclub gehen.« Wyatts tiefe Stimme hallt in meinen Ohren wider. »Das war aus vielen Gründen ein beschissener Vorschlag, aber unser Pakt steht immer noch. Brüderlichkeit, Familie und das Leben in den Bergen haben Vorrang vor allem anderen. Trista und Stevie ändern daran nichts. Sie sind nur dem Pakt hinzugefügt worden. Es sei denn, du hast ein Problem damit, dass meine Verlobte und meine Tochter Teil unserer Familie sind?«

»Du weißt, dass ich Stevie liebe«, schnauze ich, meine Hand fest um mein Bier gelegt. »Und deine Frau hat mir Milkshake geschenkt ...« Meine Stimme stockt, als ich an mein kleines Wollknäuel denke, das zu Hause auf mich wartet. »Du weißt, dass ich sie dafür liebe.«

»Was jammerst du denn dann so rum?«, fragt Luke, der die Geduld mit mir verliert.

»Ich brauche ein verdammtes Date für diese Hochzeit. Du bringst die Holzfäller-Tussi mit.«

»Addison«, korrigiert Luke süffisant und nennt den Namen des Mädchens, das er vor Wochen darauf festgenagelt hat.

Sie ist die Tochter des Inhabers der Firma, über die wir die meisten unserer Baumaterialien beziehen. Ich bin versucht, Luke die *Scheiß nicht dort, wo du isst*-Rede zu halten, denn wenn er unsere Holzversorgung stört, werden wir große geschäftliche Probleme bekommen, die wir nicht brauchen können. Aber ich habe nicht die Energie, meinem jüngeren Bruder zu sagen, was für ein Idiot er ist.

Ich bin zu deprimiert.

»Kann ich meine Katze mitbringen?«, frage ich, verzweifelt und trübselig. »Wenn ich Milkshake mitbringen könnte, wäre es mir vielleicht egal, wenn ich kein Date finde.«

»Du weißt, wie unheimlich du klingst, oder?«, fragt Luke spitz.

»Ja.«

»Du bettelst darum, deine eigene Muschi nach Mexiko zu bringen?«

»Halt die Klappe, Luke.«

»Ich sage ja nur ..., die Leute werden denken, dass du die Katze fickst, so wie du damit umgehst. Erst die Babytrage, jetzt willst du sie auf einen internationalen Flug mitnehmen? Was für eine abgefuckte Scheiße machst du eigentlich in diesem Sexclub?«

Mein Stuhl kratzt laut über den Boden, als ich mich auf Luke stürze und ihn aus seinem Sitz reiße. Er lacht und hält abwehrend die Hände hoch, als ich meine Faust zurückziehe, um ihm eins auf die Nase zu geben.

Doch bevor ich meine wütende Faust fliegen lassen kann, nehme ich Blickkontakt mit Judy auf, die sich mit unseren drei Tellern mit Essen nähert. Sie sagt nichts. Sie wirft mir nur *diesen Blick* zu. Es ist ein Blick, den nur eine Mutter geben kann. Ein Blick, der leise sagt: *Mach diesen Schlag und es wird das Letzte sein, was du tust, Calder Fletcher.*

Ich knurre frustriert, lasse den lachenden Luke los und sinke wieder auf meinen Stuhl, um mein Essen in mürrischem Schweigen entgegenzunehmen.

Ich soll der heiße, charismatische Bruder sein. Derjenige, der

kein Problem damit hat, Muschis zu finden, die nicht von der vierbeinigen Sorte sind. Was ist nur mit mir los?

Ich brauche einen neuen Ort, um nach einem Date zu suchen. Einen Ort, der nicht in meinem Garten liegt und nicht auf meinen verkorksten Dating-Apps. Ich brauche eine brauchbare Option. Jemanden mit klar definierten Erwartungen. Jemanden, der klare Regeln und Grenzen versteht und akzeptiert, dass es am Ende der Reise keine Chance auf eine Beziehung gibt.

Meine Augen leuchten auf, als mir eine Idee in den Sinn kommt. Sie könnte gerade verrückt genug sein, um zu funktionieren.